

FUTTERBAU: Eine trockenheitstolerante Alternative rückt mit dem Klimawandel in den Fokus

Die Luzerne will gepflegt werden

Luzerne ist ertragreich, trockenheitstolerant und liefert viel Eiweiss. Dass sie sich bisher nicht vermehrt durchgesetzt hat, liegt an ihren Anbaueigenschaften. Doch mit dem Klimawandel drängt sie sich wieder auf.

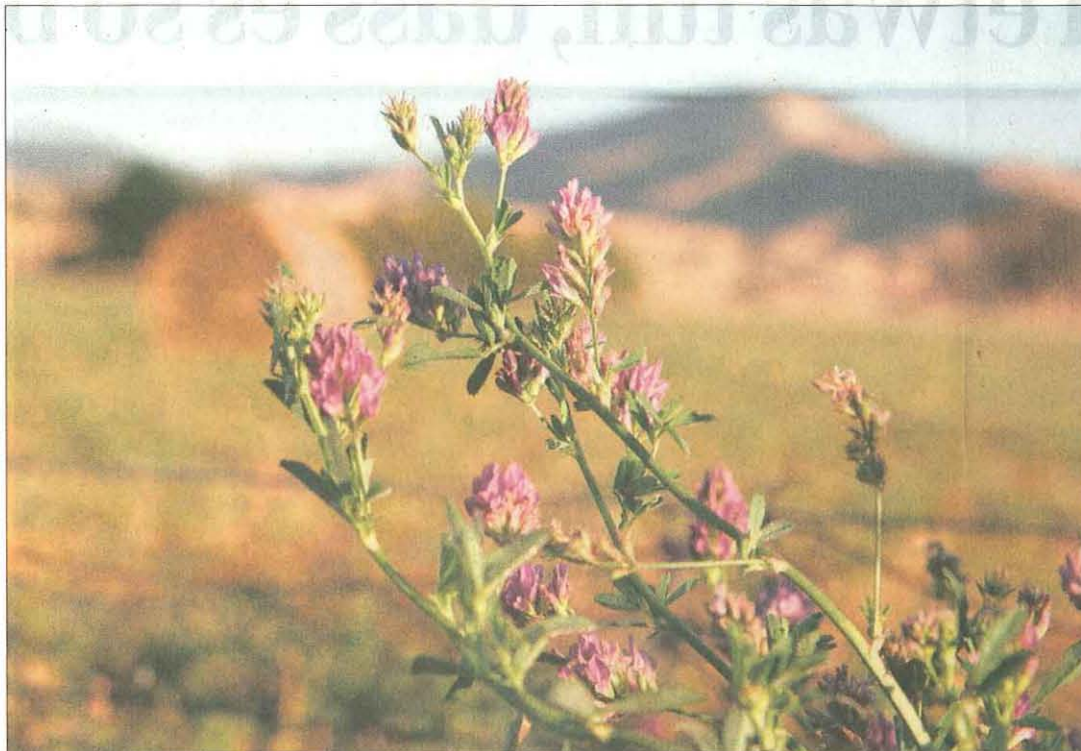
SUSANNE MEIER

Auch wenn es derzeit eher zu nass ist: Forscher gehen davon aus, dass Trockenheit und sogar Dürreperioden in den nächsten Jahren und Jahrzehnten zunehmen. Auch in der Schweiz wird man sich anpassen müssen.

Wenn im Futterbau von Wassermangel die Rede ist, kommt immer die Luzerne ins Spiel. Zu Recht, denn die Luzerne ist eine der trockenheitstolerantesten Futterpflanzen. Das verdankt sie ihrer Pfahlwurzel, mit der sie das Wasser in tieferen Bodenschichten anzapfen kann. Zudem ist sie sehr ertragreich und bringt in günstigen Lagen jährliche Trockensubstanz-Erträge von bis zu 20t/ha. Sie ist laut Agroscope aber auch kälteresistent und überlebt bis auf über 1000 Meter. Bei einer Nutzung bei Blühbeginn resultieren sehr hohe Eiweisserträge. Ein weiterer Vorteil ist der geringe Bedarf an Stickstoff. Als Leguminose kann die Luzerne mithilfe der Knöllchenbakterien Luftstickstoff fixieren.

Saatgut impfen

Neben diesen Vorteilen ist die Luzerne aber auch eine heikle Futterpflanze. Eine Düngung mit hohen Stickstoffgaben verdrängt sie aus dem Bestand. Beim Einsatz von Gülle sollte diese mit einem Schleppschlauch verteilt werden. Stau-



Bei der Luzerne sollten sechs bis sieben Wochen zwischen zwei Schnitten liegen. (Bild: zvg)

nässe und saure Böden sagen der Luzerne ebenfalls nicht zu. Vielmehr bevorzugt sie einen durchlässigen, tiefgründigen und nährstoffreichen Boden. Liegt der Boden-pH-Wert unter 6,5, ist die Verwendung von Saatgut zu empfehlen, das mit Knöllchenbakterien geimpft ist. Das Saatgut muss auch geimpft

KAROTIN

Wird Luzerne künstlich getrocknet, weist das Grünmehl aus frühen Schnitten hohe Gehalte an verdaulichem Rohprotein, gute Energiewerte und einen ansprechenden Karotingehalt auf. Die Strukturwirkung, wie sie gehäckseltes Luzerne-Dürrfutter aufweist, ist allerdings nicht vorhanden. *sum*

werden, wenn seit über fünf Jahren keine Luzerne mehr auf der Parzelle stand.

Abblühen lassen

Die Luzerne leidet unter zu häufiger Nutzung. Um ihre Ausdauer zu verbessern, wird empfohlen, sie während des dritten Aufwuchses blühen zu lassen.

STATT STROH IN DIE MISCHRATION

Luzerneheu hat eine ähnlich gute Strukturwirkung wie Stroh, weist aber einen deutlich höheren Rohproteingehalt auf. Im Mittel von 20 Proben wurden in einer Erhebung über 16 Prozent Rohprotein (RP) in der Trockensubstanz (TS) analysiert. Stroh enthält etwa 3,5 Prozent RP. Ein Versuch der Landwirtschaftskam-

mer Niedersachsen (D) mit verschiedenen Mischrationen für Milchkühe hat gezeigt, dass Luzerneheu in der Ration die Futteraufnahme um rund 1,2 bis 1,4kg TS ansteigen lässt. Dies führte zu höheren Milchleistungen, die den deutlich höheren Preis von Luzerneheu im Vergleich zu Stroh rechtfertigen liessen. *sum*

giert sie empfindlich auf Befahrung und anhaltenden Viehtritt. Sie kann nur im Sommer und im Herbst bei trockenen Verhältnissen beweidet werden.

Der Anbau von Luzerne in Reinsaat ist nur möglich, wenn sich Boden und Klima dafür perfekt eignen. In den meisten Schweizer Gegenden empfiehlt sich deshalb eher der Anbau von sogenannten L-Standardmischungen, die aus Luzerne, Klee und verschiedenen Gräsern zusammengesetzt sind. Sie fassen nach der Ansaat einfacher Fuss und entarten weniger schnell als Reinkulturen und einfache Mischungen. Die ideale Aussaatperiode für Luzerne als Reinkultur oder in Mischung ist von Mitte April bis Mitte August.

Verholzen vermeiden

Bei der Bodentrocknung der Luzerne entstehen grosse Bröckelverluste. Reine Luzernebestände sind wegen des niedrigen Zucker- und des hohen Eiweissgehaltes zudem auch schwierig als Silage zu konservieren. Wegen des hohen Eiweissgehaltes wird die Futterpflanze deshalb oft künstlich getrocknet. Damit die Luzerne nicht zu stark verholzt, sollte sie für die Grünnutzung, aber auch für die Konservierung bei Blühbeginn geschnitten werden.

Als tief wurzelnde, bodenaufschliessende Pflanze eignet sich die Luzerne auch gut als Vorfrucht oder zur Gründung. Die Ernterückstände hinterlassen nicht nur rund 60 bis 70 dt organisches Material pro Hektare zur Verbesserung der Bodenstruktur, sondern stellen über die Knöllchenbakterien auch bis zu 250kg Stickstoff pro Hektare für die Nachkultur zur Verfügung.